



Die Kritik von Anwohnern am ICE-Werk in Köln-Nippes griffen Bürger bei einer Diskussion des möglichen Standorts nahe Postbauer-Heng auf. Die Bahn stellte sich den Fragen. FOTO: DANIEL SAARBOURG/DEUTSCHE BAHN AG

ICE-Werk: Bahn in der Kritik

LÄRM Zum Standort bei Postbauer-Heng gab es ein Gespräch. Ein Punkt, an dem das Werk vorab hätte scheitern können, ist vom Tisch.

VON WOLFGANG ENDLEIN

POSTBAUER-HENG. Die Deutsche Bahn stellte sich am Mittwoch den Fragen von Bürgern zum möglichen Standort für ein ICE-Werk nahe Postbauer-Heng. Dabei wurden viele Themen besprochen, es blieben aber auch etliche Fragen noch unbeantwortet. Das kritisieren Bürger, die weitere Schritte des Widerstands ankündigen.

Wegen Corona fand der Austausch im Internet statt. Carsten Burmeister von der Bahn erklärte das Projekt und stellte sich den Fragen von Bürgern. 300 User hätten sich am Dialog beteiligen können, tatsächlich waren in der Spitze rund 20 aktiv. Die stellten aber viele Fragen. Schon zu Beginn des einhalbstündigen Formats erklärte die Bahn, dass man mangels Zeit nicht alle Fragen werde beantworten können. Sie versprach, dies in schriftlicher Form auf der Homepage www.ice-werk-nuernberg.de nachzuholen.

Vorwurf an die Deutsche Bahn

„Ich bin enttäuscht“, sagte Dr. Jürgen Rupprecht aus Postbauer-Heng deswegen. Die Bahn habe zudem viele der konkreten Fragen in Themenkomplexe zusammengefasst und dadurch verwässert. Auch habe die Bahn bei einigen Fragen nur unbefriedigende Antworten gegeben. Beispielsweise auf Rupprechts Frage, wie viel Trinkwasser und Abwasser das Werk täglich verbrauche bzw. produziere. Burmeister nannte keine Zahlen. Dies werde aktuell noch berechnet. Für Rupprecht unverständlich: „Die Bahn betreibt doch bereits andere Werke“.

An Rupprechts Ablehnung des Projekts, die die Mehrzahl der Chat-Teilnehmer offensichtlich teilte, hat der Dialog mit der Bahn nichts geändert. Er und Mitstreiter wollen in den kom-



In Postbauer-Heng hat sich bereits eine Bürgerinitiative gegen das ICE-Werk gebildet. FOTO: HEIKE REGNET

SO LÄUFT DAS VERFAHREN AB

Suche: Die Bahn hat bei der Suche nach geeigneten Flächen für das ICE-Werk anhand von eigenen Mindestkriterien neun Standorte in der Region gefunden. In einer zweiten Stufe untersucht die Bahn derzeit, welche Standorte Aussicht haben, den Kriterien eines Raumordnungsverfahrens zu genügen. Im Herbst will sie den Antrag für eine Zahl x an Standorten stellen.

Raumordnung: Im Raumordnungsverfahren prüft die Regierung von Mittelfranken, inwieweit sich die Standorte auf Mensch, Natur, Verkehr, Wirtschaft, Siedlung etc. auswirken.

Beteiligung: In diesem Verfahren kann sich die Öffentlichkeit mit Stellungnahmen einbringen. Die Behörde muss abschließend beurteilen, ob das Projekt raumverträglich ist (möglicherweise unter Auflagen) oder nicht.

Planfeststellung: Wie viele Standorte raumverträglich sind, ist nicht absehbar. Auch ist das noch keine Baugenehmigung. Die Deutsche Bahn wird sich für einen Vorzugsstandort entscheiden, dort weiterplanen und eine Planfeststellung beim Eisenbahn-Bundesamt beantragen. Das dauert weitere Jahre. Erst dann kann gebaut werden.

menden Tagen den Widerstand weiter organisieren. Ein Brief an Ministerpräsident Markus Söder werde demnächst verschickt. Langfristig gehe es darum, der Bahn, Politik und den für das Raumordnungsverfahren zuständigen Behörden klar zu machen: „In Postbauer-Heng wollen wir das Werk nicht“.

Aktuell untersucht die Bahn, welche der neun Standorte für ein Raumordnungsverfahren geeignet sind. Für Postbauer-Heng hatten Kritiker des Werks kurzzeitig die Hoffnung, dass ein Trinkwasserschutzgebiet das Vorhaben schon vorab beendet. Wie Burmeister erklärte, habe die Bahn geprüft: Es sei kein Trinkwasserschutzgebiet im Bereich des möglichen Standorts. Offizielle Karten bestätigen das. Teile befänden sich lediglich in ei-

nem Trinkwassereinzugsgebiet. Das sei rechtlich aber kein automatisches Ausschlusskriterium.

Kritisch bleibt nach wie vor die geplante Ortsumgehung der B8. Die Frage sei, ob beide Projekte parallel bestehen könnten, erklärte Burmeister. Die B8 müsste mit einem Tunnel unter der Bahn durchgeführt werden. Man suche nach technischen Lösungen.

Auch wegen des Friedhofs von Postbauer-Heng, der auf Karten der Bahn im Untersuchungsraum liegt, fragten Bürger nach. Burmeister erklärte, dass der Friedhof unberührt bleibe.

Überhaupt betonte Burmeister mehrfach, dass der auf Karten gezeigte graue Untersuchungsbereich (circa 150 Hektar) wesentlich größer sei als der tatsächliche Bedarf des Werks (35

Hektar). Den größeren Raum habe man nur gewählt, um bei den Untersuchungen für das Raumordnungsverfahren möglichst exakte Ergebnisse in den diversen Themenfeldern von Wasserschutz über Artenschutz bis hin zu Lärmschutz zu erhalten.

Gerade das Thema Lärm war ein besonders von den Bürger nachgefragtes. Es wurde deutlich: Es gibt große Sorgen, dass insbesondere die Nachtruhe gestört sein könnte. Fragesteller wiesen dabei auf das ICE-Werk Köln-Nippes, bei dem es seit Jahren Klagen von Anwohnern gebe.

Zu Letzterem erklärte Burmeister, dass die Lage sich dort unterscheide. In Köln sei das Werk auf einem bestehenden Gelände der Bahn gebaut worden, dass für einige Jahre nicht genutzt worden sei. In der Zwischenzeit sei die Wohnbebauung an das Gelände herangerückt, für das aber nach wie vor rechtlich die Grenzwerte für ein Industriegebiet gelten. Die Bahn halte mit dem Kölner Werk alle Grenzwerte ein.

Bürger wegen Lärm besorgt

Im Fall des Standorts Ezelsdorf erwartet Burmeister, dass diese Grenzwerte strenger sein werden, da die Wohnbebauung schon vorher da war. Burmeister sprach von 35 Dezibel in der Nacht. Das entspricht ungefähr dem Geräusch, das ein Zimmerventilator oder leichter Regen macht.

Insbesondere Lärm, der beim Prüfen der Hupe entsteht, beschäftigte die Bürger. Der Bahn-Vertreter erklärte, dass dies aus rechtlichen Gründen im Werk geschehen müsse. Aktuell werde ein Lärmgutachten erstellt. Deswegen könne er noch keine Zahlen dazu nennen, welcher Lärm bei den Wohngebieten ankäme. Diese werde die Deutsche Bahn aber im Herbst veröffentlichen.

Die Deutsche Bahn kündigte an, im zweiten Halbjahr regelmäßig neue Zwischeninformationen zu geben. Es soll zudem Workshops geben, die, soweit es die Corona-Lage zulässt, vor Ort stattfinden sollen. Vor der Abgabe im November, will die Bahn zudem mitteilen, für welche Standorte das Raumordnungsverfahren bei der Regierung von Mittelfranken beantragt wird.